



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Dialogi Theodreti

Theodoretus <Cyrrhensis>

Görlitz, 1582

VD16 ZV 14917

XI. Des Bapsts Leonis/ an den Keyser Leonem/ sampt etlichen  
außerlesenen Sprüchen der alten Kirchenlehrer.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-35377**

Leonis.

wahn vnd gedancken. Die Wahrheit psal. 87.  
Gottes mag durch nichts verletzet  
werden/ Aber die Wahrheit macht vns  
nicht Selig / ohn in vnserm Fleische.  
Denn trew vnd Wahrheit / spricht der Pro-  
phet/ ist auff der Erden gewachsen / vnd das  
W D R E ist also in der Jungfrawen Maria  
empfangen worden / daß sie von irer Natur  
das Fleisch dazu gegeben hat/ daß es mit dem <sup>Wiederho-</sup>  
W D R E vereiniget würde / Nicht das <sup>ler den inn-</sup>  
noch eine Person worden/ auch nicht/ das die <sup>halt des</sup>  
eine Natur auffgehoben vnd vertilget sey. <sup>ganzen</sup>  
Denn der in Göttlicher gestalt war / hat die <sup>handels</sup>  
Knechts gestalt also an sich genomen / das  
Christus ist eine einige Person in beyden Na-  
turen/ weil sich Gott so gar tieff zum Menschē  
geneiget/ vnd der Mensch so gar hoch zu Gott  
komen ist / wie der Apostel spricht: Welcher  
auch sind die Väter / aus welchen Christus <sup>Rom. 8</sup>  
herkömet nach dem Fleische / der da ist Gott  
vber alles / gelobet in ewigkeit/ Amen.

XI.

Die XCV. Epistel des Bi.

Bischoffs Leonis / an den

Keyser Leonem.

J i ij

Leo

Leo der Bischoff / dem Keyser  
Leoni.

I.

Leo der  
Bischoff  
hat dem  
Keyser  
Leoni auß  
fürlichen  
bericht von  
dem ir-  
thumb des  
Euzychis.

**I**ch weiß mich zuerinnern/  
Allergnedigster Keyser / das ich  
vorheischen habe in dieser glau-  
bens sache / für welche ewer Maies-  
stat / wie ich weiß in Gottes fürchte  
grosse sorge tragen / nach meinem ges-  
ringen vermögen / einen vollkommenen  
vnd gnugsamen bericht zu thun / wel-  
chen ich nu / mit Gottes hülffe / in die-  
ser gelegenheit treulich fertigen wil /  
damit es Ewer Gottseligkeit in jrem  
Gottseligen fleiß vnd ernste an nützli-  
chem vnterricht (so viel ich erachte)  
nicht mangle. Denn ob ich wol weiß /  
das Ewere Maiesstat / keines Mens-  
schen vnterricht bedarff / sondern / die  
klare reine Lehre aus der fülle des heil-  
ligen Geistes geschepffet hat : So ist  
es doch meines Ampts / das ich nicht  
allein offenbar mache / was du weiß-  
fest vnd verstehest / sondern auch ver-  
kündige / was du glaubest / auff das das  
Ewer /

Leo der  
Keyser ist  
der rechten  
Lehre be-  
richtig

Gewer / welches der **HERR** / da er Luc. 12.  
 kam / auff Erden sandte / durch stete  
 vnd fleissige andacht erwecket / vnd  
 also erhitzet werde / das es brünstig  
 werde / vnd also entzündet werde / das  
 es scheine vnd leuchte.

Denn es hat des Eutyichis Ketzer  
 rey im Morgenlande grosse verfinster  
 rung anrichten / vnd die Augen der vns  
 erfahrenen von dem Lichte / welches Johan. 1.  
 (wie das Euangelium spricht) in der  
 Finsterniß leuchtet / vnd die Finster  
 niß habens nicht begriffen / abwenden  
 wollen. Vnd ob sie wol in ihrer Blind  
 heit selber wider verfallen ist / So Des Euty  
 rychis  
 bricht doch dasjenige in den Jüngern  
 vnd Schülern wider herfür / was in Schüler  
 haben seit  
 nen Jrr  
 thum ber  
 newert.  
 ihrem Meister verloschen ist. Denn es  
 ist in kurzer zeit nach einander der  
 Christliche Glaube / welcher von al  
 len andern abgefondert vnd warhafft  
 ig ist / dem man nichts zusetzen / noch  
 etwas dauon nemen kan / von zweyen  
 Feinden angefochten worden / vnter  
 denen der Erste war Nestorius / der

**I iij**      **Ander**

Die Episteln

Nestorius  
vnd Euty-  
ches führen  
widerwer-  
rige ir-  
thumb.

ander Eutyches / welche der Gemein-  
Gottes zweyerley / vñ ein ander ganz  
widerwertige Kerzeren haben auff-  
dringen wöllen / Darumb sie auch bey-  
de von den Lehrern der Wahrheit bil-  
lich Verdammet sind / weil es so gar  
unbesonnene vnd Gottlose irthumb  
gewesen / die sie beyde durch manche  
faltige Lügen vorgegeben haben.

Nestorius  
verflucht /  
denn er zu-  
erkennt die  
Person  
Christi.

Derhalben sey nu Nestorius ver-  
flucht / welcher meinet / daß die heilige  
Jungfraw Maria nicht Gott / son-  
dern nur einen Menschen geboren ha-  
be / Damit er den setzet / daß das fleisch  
eine andere Person sey / vnd die Gott-  
heit auch eine andere / vñ gleubet nicht  
das Gott das WORT vñ das fleisch /  
ein einiger Christus sey: Sondern  
trennet vnd sondert die Person / vñ les-  
ret / das der eine sey Gottes Son / der  
ander aber des Menschen Son. Da-  
doch viel mehr das unuandelbare  
Wesen des WORTS / welchs es mit  
dem Vater vnd dem heiligen Geiste  
immer vnd von ewigkeit gehabt / vñ  
versehret blichen / vnd das WORT  
in Mutz

Leonis.

in Mutterleibe also Fleisch worden  
ist / daß in diesem vnaussprechlichen  
geheimniß dieselbe Jungfraw in irer  
einigen empfangniß / vnd einigen Ge-  
burt / wegen der beyden warhafftigen  
Naturen / zugleich des **HERREN**  
Magd / vnd auch des **HERREN**  
Mutter war. Welches auch Elisa-  
beth (wie der Euangelist Lucas mel-  
det) verfrund / vnd sprach: Woher  
kömet mir das / das die Mutter mei-  
nes **HERREN** zu mir kömpt? Luc. 1.

Gleicher weise sol man auch den  
Eutychem verfluchen / Denn nach dem Eutychem  
verflucht /  
Denn er  
vermischt  
die Natur  
in Christo.  
er sich in der alten Ketzer irthumb ge-  
fühlet / hat er im den dritten irthumb  
des Apollinaris erköhren / nemlich /  
daß er das warhafftige Menschliche  
Fleisch vnd die Seele verleugnet / vnd  
gibt für / vnser **HERREN** Jesus Chris-  
tus sey gantz vnd gar nur eine Natur /  
Gleich als hette sich die Gottheit des  
WORTS selbst in das Fleisch vnd  
die Seele verwandelt / vnd als gehöre  
diß alles / nemlich / das er empfangen

Ji iij und

Die Episteln

vnd geboren / zugenommen vnd gewachsen / Gezeuget vnd gestorben / Begraben vnd Auferstanden / gen Himmel gefahren / vnd zur rechten des Vaters sitzet / von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen / vñ die Todten / allein der Göttlichen Natur vnd Wesen zu / welche sich des alles / ohne vnd außer dem warhafftigen Fleische / mit nichte annemen kan. Denn die Natur vnd Wesen des Einz gebornen Sohns / ist auch die Natur vnd Wesen des Vaters / vñ die Natur vnd Wesen des heiligen Geistes / vnd ist zugleich keinem Leiden unterworfen / vnd ganz vñ wandelbar / nemlich / die vñ zutrennere Einigkeit / vnd Wesentliche gleichheit / der Ewigen Dreyfaltigkeit.

Eutyches  
ist ein  
der ein A-  
pollinarist/  
oder heli-  
mit des  
Valentini  
vñ der  
Manicheer  
Schwarm.

Derhalben wenn gleich ein Euty-  
chianischer Keger / von des Apollina-  
ris Schwarm abweicht / damit er nit  
vberwiesen werde / als hielte er / daß  
die Gottheit Leiden vnd Sterben  
kündte / vnd gleichwol sagen darff /  
daß das WORT / welches Fleisch  
worden

worden ist / das ist / daß WORT vnd  
 das Fleisch / nur eine Natur sey / So  
 fellet er gewißlich in des Valentini  
 vnd der Manicheer Schwarm / vnd  
 gibt für / daß der Heyland zwischen  
 Gott vnd den Menschen / nemlich / der  
 Mensch Ihesus Christus / alles nur  
 mit einem schein gethan habe / vnd  
 das man an jm nicht einen Menschlich  
 chen Leib / sondern nur eine gestalt ei  
 nes Leibes / wie ein Gespenst / gesehen  
 habe. Aber diese Gottlose Lügen / vnd  
 solcher Leute falsches fürgeben / weil  
 es zuor schon durch den Christlichen  
 Glauben Verflucht war / haben auch  
 die heiligen Väter / durch die ganze  
 Welt mit einhelliger meinung lengst  
 Verdammet.

Vnd ist kein zweiffel / das wir eben  
 denselben Glauben Predigen vnd ver  
 thedigen / den die heilige versammlung  
 zu Nicea besteriget hat / da sie spricht:  
 Wir glauben an einen einigen Gott /  
 Allmechtigen Vater / Schöpffer  
 alles / das sichtbar vnd vn sichtbar

Das Nices  
 nische Sym  
 bolum.

Ii v ist.



Die Episteln

ist. Vnd an einen einigen Ihesum  
Christum / vnsern V E R X X I /  
Gottes eingebornen Son/der vom  
Vater / Daß ist / aus dem Wesen  
des Vaters geboren ist / Gott von  
Gott / Licht von Licht / warhafft-  
tigen Gott vom warhafftigen Got-  
te / Geborn nicht geschaffen / Mit  
dem Vater in einerley Wesen (wel-  
ches die Griechen nennen Homou-  
sion / Das ist / der gleiches Wesens  
ist) durch welchen alles erschaffen  
ist / was im Himel vnd auff Erden  
ist. Welcher vmb vns Menschen/  
vnd vmb vnser Seligkeit willen  
vom Himel komen / Fleisch an sich  
genommen / vnd Mensch worden ist /  
hat gelitten / ist am dritten Tage wi-  
der auffgestanden / vnd gen Himel  
gefahren / von dannen er kommen  
wird zu richten die lebendigen vnd  
die Todten / Vnd an den heiligen  
Geist.

Homou-  
sios.

In dieser bekendniß ist auch auß-  
drücklich begrieffen / was wir bekens-  
nen vnd

Die Episteln

nen vnd glauben von der Menschwerdung des **HERRN** / welcher zur herwiderbringung des Heyls des Menschlichen Geschlechts / warhafftig vnser schwaches Fleisch / nicht von Himmel her ab mit sich bracht / sondern im Leibe der Mutter der Jungfrauen / an sich genommen hat.

Es sind nu dieselben / wer sie wollen / die also verblendet / vnd von dem Lichte der warheit so ferne sein / daß sie von der zeit der Menschwerdung her / die warhafftige Menschliche Natur in Gott dem **WORTE** verleugnen / So laß sie ansagen / worinnen sie sich des Christlichen Namens anmassen / vnd wie sie mit dem Euangelio der Warheit vber ein stimmen / so die werde Jungfrau entweder nur das Fleisch ohne die Gottheit / oder die Gottheit ohne das Fleisch geboren hat. Den gleich wie man nicht leugnen kan / das (nach dem Spruch des Euangelisten) das **WORT** Fleisch worden ist / vnd vn-

II.

Die Christen  
sich nicht  
verleugern  
verleugern  
d. n. h. u. m.  
desch. g. f. e.  
lichen N. a. m. e. n. s.

Johan. 1.

ter uns

Die Episteln

2. Cor. 5. **2.** ter vns gewonet habe: Also kan man auch nicht leugnen/das (nach der Predigt S. Pauli) Gott in Christo war/vnd versünete die Welt mit jm selber.

Der Mittler muß Gott und Mensch sein.

Was künde aber das für eine versünung sein / dadurch Gott dem Menschliche Geschlechte sollte gnedig sein/wenn nicht der Mittler zwischen Gott vnd den Menschen aller Menschen Natur an sich genommen hette: Wie sollte er aber ein rechter Mittler sein/ wenn er nicht nach der Göttliche gestalt dem Vater gleich were/vnd nach der Knechts gestalt sich vnser theilhaftig gemacht hette: Auff daß das Bande des Todes / welchs durch eines Menschen ubertretung gemacht war / auch durch eines Menschen Todt / der allein de Tode nichts schuldig war/wider auffgelöset würde:

Durch Christi Blut werden alle gläubige erlöset.

Denn das gerechte Blut Christi/welchs für die Ungerechten vergossen ward/ist so krefftig gewesen zur Erlösung / vnd so reich zur bezahlung

salung / daß / wenn alle Gefangene  
 an jren Deylandt gleubten / so wür-  
 de keiner in des Teuffels Banden  
 gefangen bleiben. Denn (wie der  
 Apostel spricht) wo die Sünde groß  
 ist / da ist die gnade noch grösser / Vnd  
 weil die / so vnter der Schuldt der  
 Sünde geboren / recht vnd macht em-  
 pfangen haben / newgebome Kinder  
 der Gerechtigkeit zu werden: So ist  
 ja die Gabe der freyheit grösser vnd  
 mechtiger worden / als die Schuldt  
 der dienstbarkeit.

Roma 5.

Was haben denn nu die für hoff-  
 nung vnd zuuersicht zu diesem Ge-  
 heimniß / die da leugnen / das vnser  
 Deylandt einen warhafftige Men-  
 schlichen Leib habe: Laß sie ansa-  
 gen / durch was für ein Opffer sie  
 versünet sind: Laß sie ansage / durch  
 was für Blut sie erlöset sind: Wer  
 ist der / der sich selbst dargegeben  
 hat für vns / zur Gabe vnd Opffer /  
 Gotte zu einē süßen Geruch: Oder  
 welchs Opffer ist jemals heiliger  
 vnd

Die Chris-  
 tus Fleisch  
 verleugnet  
 haben ket-  
 tene hoff-  
 nung.

Süriest-  
 cher rhum  
 des Blutes  
 Opfers /  
 vnd Todes  
 Jesu Chris-  
 ti.  
 Ephes. 5.

Die Episteln

vnd angenemer gewesen/denn das/  
welches der rechte Hohepriester  
auff dem Altar des Creutztes durch  
die Auffopfferung seines Fleisches  
geleget hat? Denn ob wol der  
Todt vieler heiligen werdt gehalten  
worden ist für dem D E X T E R I  
so ist doch keines Todt / wenn er  
gleich vnschuldig gewesen were/  
die Erlösung gewesen für die Welt.  
Sintemal die Gerechten haben ihre  
Kronen empfangen/vnd inen nicht  
selber gegeben / vnd die beständig  
keit der gleubigen in ihrem Leiden  
dienet vns dazu/das wir gedult das  
rauß lernen/nicht das wir dadurch  
gerecht werden sollen. Denn es  
hat ein jeder seinen sonderlichen  
Todt erlitten / vnd keiner hat mit  
seinem Tode des andern Schuld  
bezalet / weil es der einige Ihesus  
Christus vnser D E X T E R I / der das  
rechte vnschuldige Lamb war / als  
lein ist / vnter den Menschen Kin  
dern / in welchem alle Secreutziger /  
alle

psal. 116.

Der heilige  
gen ver-  
dient die-  
ner keinem  
Menschen  
zur gerecht-  
tiggkeit.  
Auch inen  
selbst nicht

alle gestorben/ alle Begraben/ vnd  
 alle wider anfferwecket sind / von  
 welchen er selber sagte: Wenn ich  
 erhöhet werde von der Erden / Johann 12.  
 wil ich sie alle zu mir ziehen.

Denn der ware Glaube/ der die  
 Gottlosen gerecht macht / vnd die Gottliche  
 lehr-  
 bung des  
 waren  
 Christliche  
 seligma-  
 chenden  
 Glaubens  
 gerechten schafft / wenn er gezo-  
 gen vnd gewendet wird zu dem/  
 der seiner Menschliche Natur theils  
 hafftig ist / So erlanget er auch das  
 Neyl durch denselben / in welchem  
 alleine sich ein Mensch rein vnd vn-  
 schuldig befinden kan / vnd hat nu  
 die freyheit durch die gnade Got-  
 tes / das er sich rhümen mag der  
 macht vnd gewalt des / der da in  
 der nidrigkeit vnseres Fleisches mit  
 dem Feinde gestritten / vnd den  
 Sieg gegeben hat denen / in welcher  
 Leibe er vberwunden / vnd den Tri-  
 umph gehalten hat.

Ob aber wol in dem einigen Je-  
 su Christo vnserm **NERN** / der  
 warhafftig Gottes vnd des Men-  
 schen

Die Episteln

Schöner  
vnterricht/  
das Chri-  
stus eine  
einige Per-  
son sey / vñ  
beyde Na-  
turen in  
impre eini-  
ge vnter-  
schiedene  
wirckunge  
haben.

schon Sohn ist / das W O R T vñ  
das Fleisch eine Person ist : Wel-  
cher ohne trennung vñ ohne son-  
derung beyder Naturen wirckun-  
gen in gemein zugehören : So muß  
man doch achtung drauff geben/  
wie dieselben wirckungen vnter-  
schieden werden / vñ mit rechtem  
reinen Glauben fleissig mercken/  
wozu das nidrige schwache Fleisch  
erhaben / vñ wozu die hohe Gött-  
liche krafft sich geauffert vñ genei-  
get hat : Was das Fleisch ohndas  
W O R T nicht wircke / vñ was  
das W O R T ohne das fleisch nicht  
vollende.

Exempel  
wie Chri-  
stus durch  
beyde Na-  
turen vn-  
terschiedl-  
cher weise  
krieffrig sey  
Luc. 1.  
Luc. 2.

Matth. 2.

Dem wenn er nicht das Allmech-  
tige W O R T were / so hette ihn die  
Jungfraw weder empfangē noch Ges-  
boren : Vñ wenn er nicht das war-  
hafftige Fleisch an sich hette / so were  
das Kind nicht in Windeln gewickelt /  
vñ in eine Krippe geleget worden.  
Wen er nicht dz Allmechtige W O R T  
were / so hetten die Weisen das Kind  
nicht

begreiflich ist / den man weder mit  
Augen sehen / noch mit gedanken er-  
reichen / noch mit henden fühlen mag /  
der lieget in der Wiegen eingewickelt.

So nu jemand meinet / das solch geringe  
ding Gotte nicht geziemet / der sol bekennen /  
das er für so viel desto grössere wolthat schul-  
dig sey zu dancken / so wenig solches der Gött-  
lichen Maiesstat geziemet hat. Er bedürff-  
te es nicht das er Mensch ward / sinte-  
mal der Mensch durch in gemacht ist :  
Sondern wir bedürffstens / das Gott  
Fleisch ward / vnd vnter vns wonete /  
Das ist / weil er eines Menschē Fleisch  
an sich genommen hat / er auch nu in al-  
len Gliedmassen des ganzen Fleisches  
wonete. Seine demut ist vnser herr-  
ligkeit / seine schmach ist vnser Ehre /  
vnd weil er ist Gott in vnserm Flei-  
sche / so sind wir auch widerumb we-  
gen des Fleisches zu Gott ernewart  
vnd erhaben.

Für das  
große  
wert der  
Mensch-  
werdung  
sollen alle  
Menschē  
Gott von  
herzen  
dancken.

II. Des gleichen auch im Neun-  
den Buche spricht er vnter  
andern also :

¶

Der



## Die Episteln

Es stehet  
gleiche ge-  
fahr dar-  
auff/ es  
verleugne  
einer die  
Göttliche  
oder die  
Menschlich-  
che Natur.

Matth. 10.

Der weiß warlich gar nichts von seiner Seligkeit / welcher nicht weiß / das Ihesus Christus gleich wie er warhafftiger Gott ist/ also auch warhafftiger Mensch sey. Denn es stehet gleiche gefehrlichkeit drauff/ wenn einer leugnet/entweder /das Ihesus Christus nicht ein Geist vnd Gott sey/oder / das er vnser Fleisch nicht an sich genommen habe. Derhalben wer mich bekennet / spricht er / für den Menschen/ den wil ich auch bekennen für meinem Himlische Väter / wer mich aber verleugnen wird für den Menschen / den wil ich widerumb verleugnen für meinem Himlischen Väter.

Christus  
eine einzige  
Person in  
zwoen Na-  
turen.

Solchs hat das W D R E welchs Fleisch worden ist/ geredet/ Vnd der Mensch Ihesus Christus der S E R A der herrligkeit gelehret/ welcher selber zu einem Mittler dargestellet ist/ zum Heyl seiner Gemeine. Vnd eben in diesem geheimniß/ in welchem er ist ein Mittler zwischen Gott vnd den Menschen / ist er eine einzige Person in zwoen Naturen. Denn weil die Naturen in einer Person Vereiniget sind / so ist er auch der einzige in beyden Naturen. Doch also/ das er der beyder keines in der einzigen Person beraubet ist / Denn er hat nicht auffgehört Gott zu sein/ das er Mensch geboren ist/ vnd widerumb nicht

Leontis.

nicht auffgehöret Mensch zu sein / das  
er Gott bleibet.

Das ist nu der rechte warhafftige Glau-  
be / dadurch die Menschen Selig werden /  
wenn man ihn / das er Gott vnd Mensch sey /  
Prediget / vnd das W D R E sampt dem Flei-  
sche bekennet: Wenn man weiß / das Gott  
auch Mensch sey / vnd daß das Fleisch auch  
das W D R E sey.

Der ward  
Christliche  
Glaube.

III. Abermal spricht er in dem-  
selben Buche vnter andern also.

Da nu der Eingeborne Sohn Gottes  
auß der Jungfrauen Mensch geboren / vnd  
die zeit erfüllet war / das er als warer Gott  
vnd Mensch zu seiner herrligkeit eingehen  
solte / hielt er ihn allen Euangelischen reden  
diese ordnung durchauß / man solte glauben  
das er Gottes Son were / vnd predigen / das  
er auch des Menschen Son were.

Denn ob er wol ein Mensch were / redet  
vnd that er doch alles / was Gotte zustendig  
war / vnd ob er wol Gott war / redet vnd that  
er doch alles / was einem Menschen zustendig  
war.

Darumb redet er von beyden Naturen  
nimmer anders / als von einer Person / die zu-  
gleich Gott vnd Mensch ist.

L I ij III. Aber

### IIII. Abermal an demselben orthe/ spricht er also:

Die Arianer.

Daher nemen nu die Keger vrsach / die einfeltigen vnd vnuerstendigen zu betriegen. Denn sie geben für mit betrug / daß / was er nach der Menschheit geredt / sey von der schwachheit der Göttlichen Natur gesagt. Vnd weil er dieselbe einige Person ist / der alle reden zustehen / die er füret / so streiten sie / er habe alles von seiner eignen Person geredt.

Zwar wir leugnen nicht / das alle reden / so er gethan hat / seiner eignen Person Natur zustehen.

Aber weil Christus Gott vnd Mensch / eine einige Person ist / vnd nicht dazumal erst Gott worden / da er Mensch ward / Auch nicht auffhörete Gott zu sein / da er Menschliche Natur an sich nam / Vnd nu auch nach der Vereinbarung Göttlicher vnd Menschlicher Natur / die ganze Person bisweilen mit dem Namen Mensch / bisweilen mit dem Namen Gott angezeigt wird / so muß ja eben dasselbe geheimniß auch in seinen reden sein / welchs in der Vereinbarung beyder Naturen geschehen ist.

Wenn du nu in der Person Christi einen vnterscheidt machest / vnter der Menschlichen / vnd vnter der Göttlichen Natur / nach irer zeit / So vnterscheide als den auch die reden vnd

den vnd eigenschaffren / so der Göttlichen Natur gebüren / von den eigenschaffren der Menschlichen Natur.

Also wenn du von der Person redest / die nach der zeitlichen Vereinbarung der Göttlichen vnd Menschlichen Natur / nu Gott vnd Mensch ist / So mustu desselben gleichen die Sprüche von dieser Person / die Gott vnd Mensch ist / nach den eigenschaffren Göttlicher vnd Menschlicher Natur recht vnterscheiden vnd erkleren.

Wenn du aber von der zeit ( der ernidrigung vnd erhöhung ) redest / welche der ganzen Person Christi / Gott vnd Menschen zufliehet / vnd nu dergleichen reden fürfallen / darinnen solche zeit angezeigt wird / so betrachte auch mit fleiß / welche Sprüche von der ernidrigung / welche von der erhöhung reden.

Weil es denn nu ein ander ding ist / wenn die Schrift allein von der Göttlichen Natur redet vor der Menschwerdung / Vnd aber ein ander ding / wenn sie von der Vereinigung beyder Naturen / der Göttlichen vñ Menschlichen / redet / Vñ widerumb ein ander ding / wenn sie nach der Vereinbarung Göttlicher vnd Menschlicher Natur / die Namen Gott vnd Mensch verfliehet von der ganzen Person Christi / als vollkommenem Gott / vnd vollkommenem Menschen / So sihe auch / das du

### Die Episteln

die Sprüche/welche von seinem Ampt reden/  
nicht vermischet mit den Sprüchen/die von  
der zeit ( der erhöhung vnd ernidrigung) vnd  
von den eigenschafften vnd wirkungen bey  
der Naturn handeln.

Dem weil in ihm zwo Wesentliche / vnd  
nach iren eigenschafftē vnterschiedene Natu-  
ren sind / so muß er ja andere reden geführet  
haben / ehe er nach dem geheimniß Mensch  
geboren / Vnd aber andere / da er noch den  
Tode leiden solte / Vnd widerumb andere/  
nu er zu ewiger herrligkeit vnd Seligkeit er-  
haben ist.

Derhalben da der **h e x x** Ihesus Chri-  
stus vns von diesem allem berichten wolte/  
hat er etlichs geredt nach der eigenschafft vn-  
ser Natur/in welcher er Mensch geboren ist/  
etliches aber nach der eigenschafft seiner  
Göttlichen Natur / nach welcher er warer  
Gott ist.

Vnd ob wol in der Geburt/im Leiden/vñ  
im Tode/sein thun mit vnserer Natur eigen-  
schafft oberein stimmet / hat er doch solches  
alles durch krafft seiner Göttlichen Natur  
vollendet.

Abermal spricht er in demselben Buche  
vnter andern also:

Sihestu nu/das er also Gott vnd Mensch  
bekenner wird/das der Tode dem Menschen/  
die

Leonis.

die aufferweckung aber des Fleisches Gotte  
ingeschrieben wird. Nicht das es ein ander  
sey/ der da gestorben/ Vñ aber ein ander/ der  
den verstorbenen Aufferwecket hat / Denn  
das verstorbene Todte Fleisch ist der verstor-  
bene Todte Christus: Vnd widerumb Chri-  
stus/ der in von den Todten wider Aufferwe-  
cket hat / ist eben derselbe Christus / der sich  
mit dem Fleische gezieret vnd angethan hat.

Es ist der  
einige Chri-  
stus/ der  
da gestor-  
ben vnd  
auch Aufs-  
ferstanden  
ist.

Die Götliche Natur mercke bey der krafft  
der Aufferstehung / aber das Werck der  
Menschwerdung erkenne an dem Tode/ Vnd  
weil beydes durch seine eigene Naturen ge-  
wircket vnd geschehen ist / so gedencke / das  
Jesus Christus/ welcher beydes ist/ eine eini-  
ge Person sey.

V. Abermal bald hernach.

Solches aber hab ich darumb kürzlich  
anzeigen wollen/ damit man wisse/ das vnser  
HERR Ihesus Christus eine einige Person  
sey in beyden Naturen. Denn der da in Gött-  
licher gestalt war/ der hat Knechts gestalt an  
sich genomen.

Christus  
eine einige  
Person in  
beyden Na-  
turen.

II. S. Athanasius ein Bischoff  
vnd Bekenner zu Alexandria in der  
Epistel an Epictetum/ den Bis-  
choff zu Corincho.

¶ l. iij

Wie

## Die Episteln

Christus  
Gott vnd  
Mensch.

Wie dürffen sie denn noch zweiffeln/ die  
sich Christen nennen lassen/ weil der  $\text{HERR}$   
der geboren ist aus Maria der Jungfrauen/  
von Natur Gottes Son ist? das Fleisch aber  
ist von dem Samen David / vnd aus dem  
Fleische der heiligen Jungfrauen Marien.

### III.

S. Ambrosius ein Bischoff vnd  
Bekenner der Gemeine zu Meylandt/  
spricht im andern Buche vom Glaub  
ben an den Keyser Gratianum / vnt  
ter andern / also :

Communi-  
cacio.  
Idiomati-  
cum.

Christus  
hat gelitten  
nach dem  
Fleische.

Wenn wir lesen / das der  $\text{HERR}$  der herr-  
lichkeit gecreuziget sey / sollen wir nicht den-  
cken / das er an seiner herrlichkeit gecreuziget  
sey / Sondern weil er Gott vnd Mensch ist/  
Gott nach der ewigē Gottheit/ Mensch aber/  
weil er das Fleisch an sich genommen hat/ so  
wird gesaget / das Jesus Christus / der  $\text{HERR}$   
der herrlichkeit gecreuziget sey. Vnd weil  
beyde Naturen in jm sind / nemlich die Gött-  
liche vnd Menschliche / so hat er in der Natur  
des Menschen das Leiden außgestanden.  
Wird aber von wegen der vnzertrenlichen  
Vereinigung beydes recht gesaget / das der  
 $\text{HERR}$  der herrlichkeit / oder des Menschen  
Son gelitten habe / wie auch vmb dieser vr-  
sach wil.

sach willen geschrieben ist / des Menschen <sup>Johan. 3.</sup>  
 Son ist vom Himmel herab komen.

II. Abermal an einem andern orthe  
 in demselben Buche spricht er  
 vnter andern / also :

Derhalben mag das Wortgezenc auff  
 hören / den das Reich Gottes / wie die Schrift <sup>11 Cor. 2.</sup>  
 saget / stehet nicht in vernünfftigen Worten /  
 sondern in beweisung der krafft. Darumb  
 lasset vns den vnterscheid der Gottheit vnd  
 des Fleisches behalten. Denn es ist der einige  
 Son Gottes / der beydes redet / Den es sind  
 beyde Naturen in im / vnd ob wol derselbe ei- <sup>In den</sup>  
 nige redet / so redet er doch nicht allezeit auff <sup>worten</sup>  
 einerley weise. Derhalben mercke an im jetzt <sup>Christi sp</sup>  
 die Göttliche herrligkeit / bald aber die Men- <sup>ret man</sup>  
 schliche schwachheit / Als Gott redet er von <sup>ausdrück-</sup>  
 Göttlichen dingen / weil er das W D R E ist. <sup>lich 3wo</sup>  
 Als ein Mensch aber redet er von Menschli- <sup>Naturen.</sup>  
 chen dingen / denn er redet es in dieser mei-  
 ner Natur.

III. Des gleichen auch im Bu-  
 che von der Menschwerdung des  
 H. Ern / wider die Apol-  
 linaristen.

Nu wir diese widerleget haben / finden  
 sich andere / die da sprechen / Der Leib Chri-  
 sti vnd



## Die Episteln

In Christo  
ist nicht  
nur eine  
Natur.

sti vnd die Gottheit sein eines Wesens oder Natur. Welche Helle hat doch solche lestörung aufgespehet? Die Arianer sind nu leidlicher worden/ sintemal ihr grosser vnglaube durch diese ernewert wirdt/ das sie nu desto hefftiger streiten werden/ das der Vater/ vnd der Sohn/ vnd der heilige Geist/ nicht eines Wesens sein/ Weil sich diese vnterstehen zu sagen/ das die Gottheit des  $\text{H E X X E N}$  vnd das Fleisch einer Natur oder Wesens sein.

### III. Abermal hernach.

Christus  
aus dem u  
Wesen des  
Vaters  
nach der  
Gottheit:  
Aber nach  
dem Flei-  
sche aus  
der Jung-  
frauen  
Maria.

Sie rühmen wol offte/ das sie die meinung des Nicenischen Synodi behalten/ Aber unsere Väter haben in derselben erklerung nicht gesagt/ daß das Fleisch/ sondern/ daß das  $\text{W D X E}$  Gottes eines Wesens sey mit dem Vater/ Vnd haben beandt/ das Wort sey aus dem Wesen des Vaters komen/ das Fleisch aber sey aus der Jungfrauen. Was schmücken sie sich denn mit dem Namen des Nicenischen Synodi/ vnd führen doch neue Lehren ein/ welche vnsern Vorfaren niemals in sinn komen sind/ &c.

V. Desgleichen auch an dem  
Bischoff Irenæum spricht er  
vnter andern also:

Philp. 2.

Darumb hat der Apostel sein artig ein Wort zweymal gebraucht/ da er vom  $\text{H E X O}$   
 $\text{N E N}$

Leonis.

Der Jesu spricht: Ob er wol in Göttlicher  
gestalt war / hielt ers nicht für einen Raub  
Gotte gleich sein / sondern eussert sich selbst/  
vnd nam Knechts gestalt an. Was ist nu die  
Göttliche gestalt? Ist nicht die fülle der  
Gottheit / vnd das vollkommene Göttliche we-  
sen? Derhalben / ob er wol in der fülle der  
Gottheit war / eusserte er sich doch selbst / vnd  
nam an sich die vollkommene ganze Menschli-  
che Natur. Vnd gleich wie ihm an der Gott-  
heit nichts mangelte / Also mangelte im auch  
nichts an der waren Menschheit / auff das er  
vollkommen were in beyderley gestalt. Daher  
spricht auch David: Du bist der schönest vnder  
den Menschen kindern.

Die Göttliche ge-  
stalt ist die  
fülle der  
Gottheit.

Psal. 45.

Hie ist nu der Apollinarist gefangen / vnd  
weiß nicht wo er auß sol / Er ist mit seinem ei-  
gen Dicz gefangen. Denn er hat selber gesagt:  
Er nam Knechts gestalt an. Es hat es nicht  
etwa ein Knecht geredt. Darumb frage ich  
abermal / Was ist die Göttliche gestalt? Er  
antwortet: Es ist die Göttliche Natur. Denn  
es sind / spricht der Apostel / die nicht von Na-  
tur Götter sind.

Ich frage / was das sey / Er nam Knechts  
gestalt an? Ohn allen zweiffel / wie ich gesagt  
habe / die vollkommene Menschliche Natur vnd  
Wesen / auff das er were / wie ein ander  
Mensch. Vnd ist fein / das er nicht saget / wie

Die Kne-  
chtgestalt  
ist die voll-  
kommene  
Menschliche  
Natur.

ein 83

## Die Episteln

ein ander Fleisch / sondern / wie ein ander Mensch. Denn er ist eben desselben Fleisches. Aber weil er allein ohne Sünde war / vnd sonst alle Menschen Sünder sind / ward er in der gestalt eines Menschen geschē. Darumb spricht auch der Prophet: Er ist ein Mensch / vnd wer wird ihn erkennen? Ein Mensch ist er nach dē Fleisch / Aber mehr den ein Mensch ist er / nach der Göttlichen Wirkung. Endlich / ein Mensch war er / da er den Aussätzigen anrühete / Aber mehr denn ein Mensch war er / da er in reinigete. Vnd da er vber den verstorbenen Lazarum weinete / da weinete er / als ein Mensch / aber er war mehr denn ein Mensch / da er den verstorbenen / dem die Füße gebunden waren / hieß herfür gehen. Ein Mensch war er / weil er am Creuze hieng / Aber mehr denn ein Mensch war er / da er die Gräber auffthat / vñ die Todte auffweckete.

Christus  
wird Gott  
vñ Mensch  
erfandt  
aus seinem  
Wortem.

## IIII.

S. Augustinus / ein Bischoff zu  
Hippon / spricht in der Epistel an  
Dardanum vnter an-  
dern also :

Christus  
ist nach der  
eigenschaft  
seines Stei-

Du solt nicht zweiffeln / das der Mensch  
Jesus Christus ikunde daselbst sen / von dem  
nen er komet wird / Vnd gedencck vnd behalt  
mit

Leonts.

mit fleiß diß Christliche bekendniß / Das er  
aufferstanden ist von den Todten / auffgefah-  
ren gen Himmel / sitzet zur rechten des Vaters /  
vnd wird nicht anderßwoher / denn von dan-  
nen komen / zu richten die lebendigen vnd die  
Todten / vñ wird also komen / nach dem zeug-  
niß der Engel Wort / wie man ihn hat sehen  
gen Himmel fahren / das ist / eben in derselben  
gestalt vnd wesen des Fleisches / welchem er  
zwar die vnsterblichkeit geben / aber seine Na-  
tur nicht genomen hat.

sches an et-  
nem vmb  
schiet enē  
orthe.

II. Abermal in der Epistel an Volu-  
sianum stehet vnter andern also :

Du aber ist der Mittler zwischen Gott  
vnd den Menschen erschienen / das er in einer  
einigen Person beyde Naturen zusammen fü-  
gete / vnd die nidrige Menschliche Natur  
durch die hohe Göttliche Natur erhöhere / vñ  
die hohe Göttliche Natur / mit der nidrigen  
Menschlichen Natur vereinigte.

In Christo  
zwo Na: us  
ren Veret-  
get

III. Desgleichen auch in der Aufles-  
ung des Euangelij Johannis  
spricht er also :

Was sagstu nu Kezer? Weil Christus  
Gott vnd Mensch ist / vnd als ein Mensch re-  
det / so deurestu es fellschlich auff Gott? Er hat  
die Menschliche Natur durch sich selbs erhö-  
het vnd zu ehren gesetzt / du aber darffest auch  
seine

Christus  
Gott vnd  
Mensch.

Die Episteln

seine Göttliche Natur schmehen vnd vernichten.

IIII. Abermal spricht er hernach also :

In Christo  
zwo Naturen/  
nicht  
zwo Personen.

Lasset vns die zwo Naturen vnd Wesen in Christo erkennen / nemlich / die Göttliche Natur / nach welcher er dem Vater gleich ist / Vnd die Menschliche Natur / nach welcher der Vater grösser ist. Aber beyde Naturen zugleich / sind nicht zwene / sondern ein einiger Christus / auff das Gott nicht sey eine Vierfaltigkeit / sondern eine Dreyfaltigkeit. Denn gleich wie die vernünfftige Seele vnd das Fleisch ein einiger Mensch ist / Also ist auch Gott vnd Mensch ein etziger Christus. Vnd darumb / weil Christus ist Gott / die vernünfftige Seele / vnd das Fleisch / So bekennen wir / das Christus diß alles habe / vnd das Christus ein jedes habe. Wer ist nu der / durch den die Welt gemacht ist? Es ist Christus Jesus / aber nach der Göttlichen gestalt. Wer ist vnter Pontio Pilato gecreuziget? Christus Jesus / aber in der Knechts gestalt.

Communicatio.  
Idiomatum.

V. Abermal spricht er :

Communicatio.  
Idiomatum.

Wer ist nicht in der Hellen gelassen worden? Christus Ihesus / aber allein nach der Seelen. Derhalben sagen wir / daß Christus das

Leontis.

das alles vnd jedes habe. Aber das alles sind nicht zwene / oder drey / sondern ein einiger Christus. Darumb hat er gesagt: so jr mich liebet / würdet ihr euch freuen / das ich zum Vater gehe. Denn wir sollen vns freuen vber der Menschlichen Natur / weil sie von dem Eingebornen WORT also angenommen ist / das sie zur vnsterblichkeit in den Himmeln erhaben / vnd die Erde also erhöhet ist / daß der Staub vnd Asche im vnuergerlichem Wesen zur Rechten des Vaters sihet.

VI.

S. Iohannes Chrylostomus ein Bischoff vnd Bekenner zu Constantinopel / spricht in der Predigt vom Schecher am Creuze / also:

Lasset vns aber sehen / warumb er mit dem Creuze komen werde / nemlich darumb / das die / so ihn gecreuziget haben / ihre Thörtliche Blindheit sehen sollen / darumb wird das zeichen jres vnuerscheinpten surnemens von ihm getragen werden. Derhalben spricht der Prophet / Als denn werden Weinen alle Geschlecht auff Erden / Vnd was ist wunder / das er das Creuze tragen wird in seiner Zukunft / weil er auch die Wunden seines Leibes

Christus  
wird in sei-  
ner Zu-  
kunft ze-  
gen die  
Wunden  
seines  
Fleisches.

## Die Episteln

Leibes zeigen wird? Denn sie werden sehen/  
spricht die Schrift/welchen sie gestochen ha-  
ben. Vnd gleich wie er nach der Auferstee-  
hung den vnglauben Thomæ widerlegte / da  
er im weisere die Nagelmal / vnd zeigete im die  
Wunde in der Seiten / vnd sprach: Reiche  
deine Hand her / vnd sihe / ein Geist hat nicht  
Fleisch vnd Bein / wie ihr sehet / das ich habe:  
Also wird er auch als denn die Wunden wei-  
sen / vnd das Creuze zeigen / damit er anzei-  
ge / das er derselbe sey / der da Gekreuziget  
worden ist.

### II. Desgleichen auch von der Auff- fahrt des HERRN.

Gleich als wenn ihr zwene mit einander  
vneinß weren / vnd ein ander keme vnter sie /  
vnd hübe ihren streit vnd feindschafft auff:  
Also hat Christus auch gethan. Denn Gott  
war billich zornig auff vns: Wir aber ver-  
achteten seinen zorn / vnd wandten vns von  
dem freundlichen vnd leutseligen HERRN.  
Christus aber trat ins mittel / vñ fügete beyde  
Naturen zusamen / vnd nam selber die straffe /  
die wir tragen solten / auff sich.

### III. Abermal in derselben Predigt spricht er also:

Christus

Christus  
der Mit-  
ter zwischē  
Gott vnd  
den Men-  
schen.

Christus hat die Erstlinge vnserer Natur dem Vater geopffert / Der Vater aber wun- derte sich der Gabe / nicht allein wegen der Birde vnd Hoheit des/der da Opfferte/ sondern auch / weil die Gabe so geopffert ward / vntadelich vnd vnbeslecket war. Den er nam sie an mit eignen Henden / vnd ließ sie auff seinen eignen Stuel sitzen / Ja / das noch mehr ist / Er satze sie zu seiner Rechten. Darumb lasset vns erkennen / wer der sey / zu dem gesagt wird: Setze dich zu meiner Rechte. Was ist nu das für eine Natur / zu der gesagt ist / Setze dich auff meinen Stuel? Es ist die Natur / zu welcher gesagt ward / Du bist Erden / vnd solt zu Erden werden.

Christi  
reines  
Opffer.

psal. 104  
Herrlig-  
keit der  
Menschlich-  
en Na-  
tur.  
Genes. 3.

### IIII. Abermal in derselben Predigt.

Ich weiß nicht was ich sagen / vnd mit wes worten ichs aufreden sol. Die gebrech- liche / verachte / vnd aller geringste Natur hat alles vberwundē / alles bezwungen / vñ ist am heutigen Tage vber alle ding erhaben. Heute haben die Engel erlanget / darnach sie lange gewünschet haben / Heute haben die Erzengel gesehen / das sie lange begeret haben / Sie haben vnserer Natur auff dem Königlichen Stuel mit vnuergenglicher herrligkeit ver- fletet gesehen.

Commu-  
niat io.  
Idiomat-  
um.

M m

S. Theo-



S. Theophilus ein Bischoff zu  
Alexandria von der Oster Epistel/  
die er durch Egyptenlandt  
gesandt hat.

Psal. 14.

Solches bezeuget der/so da spricht: Sie  
find allzumal abgewichen/ vnd allesampt un-  
rünftig worden. Dergleichen auch die Pro-  
pheten / wenn sie vmb hülffe Christi bitten:  
H E R R neige deinen Himmel vnd fahre herab.  
Nicht das er sich von einem ort zu dem andern  
begeben solle / sintemal alle ding in ihm sind/  
sondern das er vmb vnser Seligkeit willen  
das schwache Menschliche Fleisch an sich ne-  
me. Dergleichen spricht auch der Apostel  
Paulus: Ob er wol Reich ist / ward er doch  
Arm vmb vnser willen / auff das wir durch  
sein Armut Reich würden.

Christus  
vmb vnser  
Seligkeit  
willen  
Mensch  
worden.  
Genes. 3.

Christus  
Emanuel  
nach beyde  
Naturen.

Er kam auff Erden / vnd ward aus dem  
Jungfräwlichen Leibe / den er geheiligt hat-  
te / Mensch geboren / Hat die auflegung seines  
Namens Emanuel / das ist / Gott mit vns /  
durch die Menschwerdung bestetiget / vnd  
fieng wunderbarer weise an zu sein / was wir  
sind. Er hörte nicht auff zu sein / was er war /  
vnd hat vnser Natur also an sich genomen /  
das er nicht verloren hat / was er selber war.  
Denn

Denn ob wol Johannes schreibet / das Wort <sup>Johani 1</sup>  
 ward Fleisch / das ist / mit andern Worten zu <sup>Das</sup>  
 sagen / Gott ward Mensch / so ist doch das <sup>W O R T</sup>  
 W O R T nicht ins Fleisch verwandelt wor <sup>ist nicht</sup>  
 den / Denn er hat niemals auffgehoret Gott <sup>ins Fleisch</sup>  
 zu sein. Zu welchem auch der heilige Mann <sup>verwan-</sup>  
 spricht: Du bleibest wer du bist. Desgleichen <sup>del.</sup>  
 bezeugets auch der Vater von Himmel herab /  
 vnd spricht: Du bist mein lieber Sohn / an  
 dem ich ein wolgefallen habe. Auff das wir  
 auch bekennen vnd sagen sollen / Er sey blie-  
 ben nach der Menschwerdung / was er war  
 vor der Menschwerdung / Weil Paulus sol-  
 ches auch mit vns bekennet vnd prediget: Je <sup>Hebr. 13</sup>  
 sus Christus / spricht er / gestern vnd heute / vñ  
 derselbe auch in ewigkeit. Denn da er spricht /  
 derselbe / beweiset er / das er seine vorige alte  
 Natur nicht verwandelt / vnd den Reich-  
 thumb seiner Gottheit nicht geringert habe /  
 Denn er ward arm vmb vnser willen / vnd  
 hat die vollkomene gestalt vnser Wesens an  
 sich genomen.

**I I.** Desgleichen auch in einer andern  
 Oster Epistel / spricht er wider  
 Origenem vnter an-  
 dern also:

Der einige Sohn des Vaters / der vnser  
 Mittler ist / hat die gleichheit mit dem Vater  
 M m ij nicht

## Die Episteln

**Christus** nicht verlorē / ist auch von vnser Gesellschaft  
ist der un- nicht gefondert worden. Er ist der vn sichtbar  
sichtbare re Gott / vnd ein sichtbar Mensch / Er war in  
Gott / vnd der Knechts gestalt verborgen / vnd wird ein  
ein sichtbar Mensch.

**Der Vater**  
be-euget  
Christ  
Gottheit  
in seiner  
Taufte.

in der Herzigkeit / durch aller Gleubi-  
gen bekendniß beweret. Denn der Vater hat  
ihn des Namen / der seiner Natur zustendig  
war / nicht beraubet / als er vmb vnsern willen  
ein Mensch / vnd arm ward / Hat ihn auch / da  
er im Jordan getaufft ward / mit keinem an-  
dern Namen genennet / als den Eingebornen  
Sohn: Du bist / spricht er / mein lieber Son /  
an dem ich ein wolgefallen habe. Den vnserer  
gestalt ist nicht in die Natur der Gottheit ver-  
wandelt / vnd die Gottheit ist nicht in die ge-  
stalt vnserer Natur verendert worden.

## VII.

**S. Gregorius / ein Bischoff zu**  
**Nazianz / spricht in der Predigt**  
**von der Erscheinung vn-**  
**ter andern also:**

**Christus**  
eine einige  
Person in  
zwoen Na-  
turen

Nach dem nu Gott in der Menschlichen  
Natur / die er an sich genomen hatte / aus der  
Jungfrauen geborn ist / so ist er eine einige  
Person in zwoen / einander widerwertigen  
Naturen / nemlich / das Fleisch vnd der Geist /  
vnter welchen das erste von Gott angenommen  
ist /

Leontis

ist / Das ander aber ist durch die gnade der  
Gottheit geleistet.

I I. Abermal bald hernach.

Er ward gesandt / aber als ein Mensch /  
Denn es waren zwo Naturen in ihm. Der Comm.  
halbē ward er veracht / ward müde / leid hun Idiomat.  
ger vnd durst / trawret vnd weinet / nach der  
weise eines Menschlichen Leibes.

VIII.

S. Basilius / ein Bischoff  
in Cappadocien.

Weil wir nu sehen / das eslich ding in  
Christo so gar mit der Menschen thun vnd  
wesen vberlein stimmet / dz man spüret / es sey  
von der gemeinen schwachheit der Menschen In Christo  
nicht vnterschieden / Etliche aber so gar Götter sihet man  
liche ding / das sie keinem andern / ohn der vn Göttliche  
ausprechlichen Natur der Gottheit gebüren vnd Mens  
mögen / So entsetzet sich der geringe Mensch schliche  
liche verstandt / vnd erschricket mit grosser eigenschafft  
verwunderung / das er nicht weiß / wo er auß ten.  
sol / was er verstehe / vnd wohin er sich wen  
den sol. Den so er meint / Christus sey nur ein  
Mensch / so wird er gewar / das er des Todes  
Reich vnd gewalt zerfföret / vñ mit dem Nau  
be von den Todten wider aufferstehet.

Derhalben sol man mit aller vorsichtige  
keit vnd ehrerbietung wol zusehen / das in

R m iij dem

## Die Episteln

dem einigen Christo beyde warhafftige Naturen also erwiesen vnd gezeiget werden/ das man nichts vngeschicktes noch vngewürlichen von der vnauffforschlichen Göttlichen Natur halte / Vnd herwiderumb das jenige/ so er in seiner Menschheit gethan vnd gewircket hat/nicht achte/als were es nur mit einem betrieglichen blossen schein geschehen.

## IX.

### S. Cyrillus/ ein Bischoff zu Alexandrien.

Christus  
wird Gott  
vñ Mensch  
genennet.

Er wird ein Mensch genennet/ ob er wol von Natur Gott/nemlich/des Vaters Wort ist / sintemal er Fleisch vnd Blut hat / gleich wie wir. Denn also ist er auff Erden erschienen/ nicht das er verloren habe/ was er war/ sondern das er die Menschliche Natur/ welche ihre art vnd eigenschafft vollkômlich behelt / an sich genomen habe.

### II. Abermal in demselben Buche in demselben erklerungen.

Christ  
Person sol  
man nicht  
zweyellen.

Er ist ein einiger/ der nicht allein vor der Menschwerdung warhafftiger Gott war / sondern auch in der Menschwerdung bleiben ist / was er war / was er ist / vnd was er sein wird. Derhalben sol man den einige Herrn Jesum

Jesum Christum nicht zu theilē in einen son-  
derlichen Menschen/vnd sonderlichen Gott.  
Sondern wir sagen/ er sey der einige Ihesus  
Christus/Denn wir wissen der Naturen vno-  
terscheidt/vnd behalten sie vnuermischet bey-  
sammen.

III. Abermal spricht er.

Es wird gesagt/ gleich als wenn eines in  
dem andern wone/ Das ist / die Göttliche  
Natur in der Menschheit/nicht das sie mit der  
Menschheit were vermischet oder vermengert  
worden / Das sie nu were / was sie vor nicht  
war. Denn was in einem andern wohnt/  
das wird ja nicht dasselbe / darinnen es woh-  
net/sondern man verstehet viel mehr / das ei-  
nes in dem andern sey. Also wird vns in der  
Person Christi der vnterscheid zwischen dem  
W D R E vnd der Menschheit allein dar-  
durch angezeigt / daß eine Natur nicht ist/  
wie die ander. Denn wir verstehen einen  
Christum in beyden Naturen. Derhalben  
behelt er (wie ich vorgesagt habe) die Naturen  
vnuermischet/vnd spricht: Das W D R E  
habe in vns gewonet / Denn er weiß/das der  
Eingeborne sey ein Einiger / welcher Fleisch  
vnd Mensch worden ist.

*Göttliche  
Natur ist  
nicht die  
Menschli-  
che Natur/  
sondern  
wohnet in  
ihm.*

Die Episteln

III. Desgleichen auch in der Epistel an den Nestorium / spricht er also :

Das Nicenische Concilium.

Es spricht der heilige grosse Synodus das derselbe / welcher von Natur aus Gott dem Vater geboren ist / der Eingeborne Sohn / warer Gott / von waren Gott / Liecht von Liecht / durch welchen vnd mit welchem der Vater alles geschaffen hat / sey von Himmel herab komen / sey Fleisch vnd Mensch worden / habe gelitten / sey am dritten tage wider Auferstanden / vnd widerumb gen Himmel gefaren. Nach diesen Worten sollen wir vns richten / vnd solcher Lehre folgen / vñ betrachten / was das sey / daß das **W D R T** Gottes Fleisch vnd Mensch worden ist. Denn wir sprechē nicht / daß die Natur des **W D R T** verwandelt vnd Fleisch worden / noch in einem ganzen Menschen / der da Leib vnd Seele hat / verendert sey : Sondern viel mehr also / daß das **W D R T** ime das Fleisch / welches durch die vernünfftige Seele lebete / vereiniget / Vnd also vnaussprechlicher vnd vnbegreiflicher weise wesentlich Mensch worden / vnd auch des Menschen Son genennet sey.

Erklärung des Spruches : Das **W D R T** ward Fleisch.

Nicht allein / das es also sein wille gewesen / auch nicht das er eine andere Person hab

angenoo

angenomen: Sondern das die beyde vnter-  
 schiedene Naturen in einer Person zusamen  
 fomen/ vnd nu ein Christus vnd ein Son ist  
 in beyden Naturen. Nicht das durch solche  
 Vereinigung der vnterscheid der Naturen  
 auffgehoben vnd zunichre worden sey/ Son-  
 dern das aus beyden/ Das ist/ aus der Gott-  
 heit vnd Menschheit/ vns ein einiger  $\text{H E X X}$   
 vnd Christus / vnd Sohn durch dieselbe ge-  
 heime vnd vnauffforschliche zusamenfügung  
 vnd Vereinigung worden ist.

*Beide Na-  
turen sind  
in eine per-  
son zusam-  
men kom-  
men.*

Derhalben wird gesagt / das der / so von  
 ewigkeit geboren ist vom Vater / auch in der  
 zeit geboren sey nach dem Fleische von einem  
 Weibe. Nicht das seine Göttliche Natur  
 aus der heiligen Jungfrauen ihren anfang  
 habe/ Auch nicht/ das sie nach derselben Ge-  
 burt/ die sie vom Vater hat/ vmb jr selbst wil-  
 len bedürffet habe / hernach zum andern mal  
 geboren zu werden/ (Denn es wer ein Aro-  
 risch vnd Thöricht ding zusagen / das der / so  
 von ewigkeit dem Vater gleich ewig ist/ zum  
 andern mahl hette dürffen geboren werden/  
 das er anfienge zu sein) sondern/ weil er vmb  
 vnser vnd vnser Seligkeit willen die  
 Menschliche Natur inme Vereiniget/ vnd von  
 einem Weibe geboren ist/ so wird gesagt/ das  
 er Fleischlicher weise geboren sey. Denner  
 $\text{M m v}$  ist nicht

*Communio.  
Idiomatis-  
tum.  
Gottes  
Sohn auß  
der Junge-  
frauen ge-  
boren.*



Die Episteln

ist nicht zuvor ein schlechter blosser Mensch  
aus der heiligen Jungfrauen geboren / vnd  
hernach habe das W D R E in jm gewohnt:  
Sondern hat sich in der Mutter vnd Jung-  
frewlichen Leibe / mit dem Fleische Vereini-  
det / ist Fleischlicher weise geboren / vnd hat die  
Geburt seines Fleisches sein eigen gemacht.

Christus  
hat gelit-  
ten nach dem  
Fleische.

Auff solche weise / sprechen wir / hat er auch  
gelitten / vnd ist wider auffgestanden / nicht  
das Gott das W D R E in seiner eignen Na-  
tur vnd Wesen die streiche / die scharffen Nä-  
gel / vnd andere Wunden gelitten habe (Den  
Gott / weil er keinen Leib hat / ist keinem Lei-  
den vnterworffen) sondern weil der selbe Leib /  
der sein eigen Leib worden ist / gelitten hat / so  
wird gesagt / das er diß alles vmb vnsern wil-  
len selber gelitten habe. Den Gott / der nicht  
leiden kundte / war in demselben Leibe / der da  
leidet.

Christus  
gestorben  
nach dem  
Fleische.

Gleicher weise verstehen wir auch seinen  
Todt / Denn Gottes W D R E / welches ist  
das Leben / vnd machet lebendig / ist von Na-  
tur vnsterblich vnd vnuerwestlich / Aber weil  
sein eigener Leib von Gottes gnade / wie Pau-  
lus spricht / für alle den Todt geschmecket hat /  
So wird gesagt / Er habe selber den Todt für  
vns gelitten. Nicht das er selber / was seine  
eigen Natur vnd Wesen belangt / gestorben  
sey.

Hebr. 2.

Leontis.

sey (Denn es were thöricht ding also zu dencken oder zu reden) sondern das sein eigenes warhafftiges Fleisch (wie wir droben gesage haben) den Todt geschmecket habe.

Also auch die aufferstehung seines Fleisches nennen wir abermal seine eigne Aufferstehung/ nicht das er were todt gewesen/ sondern weil sein eigener Leib aufferstand ist.

Christus  
aufferstand  
den nach  
dem Flei-  
sche.

Also bekennen wir einen Christum vnd  $\text{S E X X X}$  / nicht das wir den Menschen mit vnd neben dem  $\text{W D X E}$  zugleich anbeten/ auff das wir nicht eine zutrennung der Person anrichten / Sonder wir beten nu denselben einigen an / Denn sein Leib ist nicht ohn vnd außser dem  $\text{W D X E}$  / in vnd mit welchem Leibe er bey dem Vater sitzt. Solches aber meinen wir nicht also / als das zwene Söhne da seßen / sondern ein einziger / wegen der vereinigung mit dem Fleische. Denn so wir eine solche vereinigung/ die da wesentlich

Man sol  
anrufen  
Christum  
warē Gott  
vnd Mens-  
schen.

geschehen ist / nicht glauben noch annemen wollen / entweder als scheine sie vnmöglich/ oder als stünde sie Gotte vbel an/ so gerathen wir dahin / das wir zwene Söhne bekennen. Denn man müste einen vnterscheid machen/ vnd sagen / das der bloße Mensch alleine nur

Christus  
ein einziger  
Sohn.

gestorht  
meinung.

Verbalis  
Commu.  
Nestori-  
mit

Die Episteln

mit dem schlechten Namen des Sohns were  
geehret worden: Aber das W D K T / welches  
aus Gott ist / sey mit dem Namen / vnd in  
warheit Gottes Sohn.

Nu sollen wir aber den einigen Herode  
Ihesum Christum nicht in zwene Söhne zu  
theilen / Denn damit ist dem rechten Glau  
ben nicht gedienet / Ob wol etliche sind / die  
da / ich weiß nicht was für eine zusamenfü  
gung der Personen fürgeben. Die Schrift  
aber spricht nicht / das Gott das W D K T  
eines Menschen Person an sich genommen ha  
be / sondern das er Fleisch worden ist. Man  
kan es auch beweisen / das Gott das Wort /  
gleich wie wir / Fleisch vnd Blut gehabt / vnd  
vnsern Leib ihme eigen gemacht habe / vnd  
von einem Weibe Mensch geboren sey. Nicht  
das er seine Gottheit / oder die Geburt / so er  
vom Vater hatte / weg gethan / oder abgelegt  
habe / sondern sey auch in der annemung des  
Fleisches Gott blieben / welches er war.

Gott das  
W D K T  
hab nicht  
eine Per:  
son / son:  
dern die  
Menschl-  
che Natur  
an sich ge:  
nommen.

Solches bezeuget der rechte Glaube al  
lenthalben / vnd wir befinden / das die heil  
igen Väter dieser meinung gewesen sind. Der  
halben sie auch keine schen getragen haben /  
die H. Jungfrau eine Gottesgebererin zu  
nennen /

Maria  
virgo  
Dei pa  
ra.

Leonts.

nennen / nicht das die Natur des Worts /  
oder die Gottheit in der heilige Jungfrauen  
ihren anfang genommen / sondern weil derselbe  
heilige Leib / der durch die vernünfftige Seele  
lebet / aus ihr geboren ist / mit welchem das  
W D R E Gottes wesentlich vereiniget  
ist / vnd nu gesagt wird / das er  
Fleischlicher weise gebo-  
ren sey.

Ende der Episteln Leonis / wi-  
der die Kezerey Eutychis.

